Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
[illegible]
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Schlafröcke, Joppen, Havelocks
grösste neueste Auswahl beim
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Kinder-Leberthran
wie er seit Jahren in hiesiger **Kinderheilanstalt** verordnet wird
empfiehlt die
Salomonis-Apotheke
Dresden
Neumarkt 8.

Smyrna-Knüpfarbeiten,
schöne und leichte Handarbeit, unangefangen, angefangen und fertig in grosser Muster-Auswahl billigst.
C. Hesse, Königl. Hoflief., **Altmarkt.**

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Havelocks 18–60 Mk.,
Paletots, Reisemäntel, Gummimäntel, Joppen
empfiehlt in grosser Auswahl billig
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).
Specialgeschäft f. Reise-Artikel u. Herren-Modewaaren.

G. D. Blass, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager in Tisch-, Bett- u. Küchenwäsche zu billigsten Preisen.
Marienstr. 9, part. u. I. Et.
Fernsprecher 1382.

Nr. 260. **Spiegel:** Manöverübungen, Kaiserliche Reden. Hofnachrichten, Herbstrennen, Winterfahrplan der Staatsbahnen, Aus den Manövern, Baugewerksmeisterbankett, „Zeichen der Zeit". Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Eine Rede Richard Wagner's. **Donnerstag, 17. Septbr.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1891

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 28. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Politisches.

Alljährlich, wenn die Bauernmädchen die goldenen Aehren zum Kranze gewunden und auch sorglich blaue Cyanen hineingeflochten haben, wenn die Stoppeln ihre kahlen Häupter zum Himmel strecken und auf der Tenne melodisch der Dreschflegel tönt, wenn die Blätter gelb werden und der erste Rheumatismus an die Vergänglichkeit alles Schönen gemahnt, dann pflegen die deutschen Heldensöhne mit Mordgewehr und Kanone gegen den markirten Feind zu Felde zu ziehen, um im kriegerischen Spiel die Vorfreuden des ernsten Kampfes zu durchkosten. Dann rüsten sich auch die Schlachtenbummler, die den Truppen folgen wie der Schakal dem Löwen, mit Weinflasche und Schinkenbrot, um mit sachkundigem Auge die Hasen und Füchse zu zählen, welche der Lärm der Platzpatronen vom behaglichen Lager emporschreckt. Die Manöver der Truppen bilden ja eine überaus nothwendige Vorschule zum Ernstfall, das wird Niemand leugnen dürfen; sie bilden gewissermaßen die Generalprobe für das künftige Drama, nachdem bereits in den Felddienstübungen des Sommers kleinere Proben veranstaltet wurden; aber wie sie die beste Brutstätte des Soldatenhumors bilden, wie auf ihrem Boden die weitaus meisten jener drolligen Geschichten von Hackländer und Winterfeld erwachsen, die uns so tiefe Einblicke in das Wohl und Wehe, in das Hoffen und Sehnen des Leutnantsherzens erschließen, so beruht für so Viele das Anziehende der Manöver gerade nicht in ihrer ernsthaften Bedeutung, sondern in der Buntheit der Bilder, in dem heiteren Beiwerk friedlichen Lagerlebens, in der Gemüthlichkeit des Anblicks, welchen Fäßchen und Nase der Marketenderin gewähren. Leider aber tragen die Berichte, welche gewöhnlich von dem Kriegsschauplatz des Friedens zu uns dringen, wenig den Stempel wirklicher Manöverstimmung. Mühsam muß man sich durch allerlei technische Ausdrücke hindurchschlängeln, die man in neun von zehn Fällen nicht versteht, man muß geographische Forschungen anstellen, die überaus schwierig sind, man muß sich halbtodt ärgern, wenn man nicht über Dutzende von Generalstabskarten verfügt, bis man den entscheidenden Wassergraben oder die Mühle, welche der böse Feind zum Stützpunkt wählte, erforscht hat. Noch schlimmer aber geht es Einem bei Berichten, die von Kaisermanövern zu uns dringen. Man freut sich ja sicher des Ausdrucks der Liebe und innigen Verehrung, welcher allüberall dem Ersten der deutschen Fürsten entgegengetragen wird; aber wenn man erst in Gedanken vieltausendstimmiges Hurrah aushalten, durch massenhafte Ehrenpforten durchreiten, unzählige Jungfrauen im Unschuldsweiß anhören muß, wenn man die ehrlichen Fäuste sämmtlicher Bürgermeister drückt und nur von all' den Speisen und Getränken kostet, welche auf „Bankets, Diners, Soupers, Dejeuners" aufgetafelt werden, dann muß man mit der lebhaftesten Theilnahme, aber auch mit höchster Bewunderung die angespannte Thätigkeit des Monarchen verfolgen, der nicht nur alle diese Schwierigkeiten mit höchster Frische überwindet, sondern auch, wie es scheint, mit Freude jede Gelegenheit willkommen heißt, vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Von den großen Manövern in Oesterreich, denen unser Kaiser mit angespanntester Aufmerksamkeit folgte, ist derselbe nach München gegangen, um auf der Fröttmaninger Haide als Gast des Prinz-Regenten den Uebungen der bayrischen Truppen beizuwohnen. Noch sind kaum die Berichte geschlossen, welche von den glänzenden Festlichkeiten in der Isarstadt Zeugniß ablegten, noch haben wir eben erst voll Freude von dem trefflichen Eindruck gelesen, den die wackeren Bajuvaren auf den obersten Kriegsherrn machten, da füllen sich die Spalten der Blätter mit schwungvollen Artikeln über den Aufenthalt des Kaisers in Kassel, wo er einst die Schule besuchte und so trübe Erfahrungen über den modernen Unterricht gesammelt hat, wie sie in der Rede zur Eröffnung der Schulunterrichts-Konferenz namentlich über den Geschichtsunterricht niedergelegt wurden. In Kassel nun hat der Kaiser in einer neuen Rede, mit welcher er den begrüßenden Worten der Landstände dankte, die Wunden durch freundliche Wendungen wieder zu schließen gesucht. Von Kassel zog der Kaiser nach dem altehrwürdigen Erfurt, wo Bischof Adolar vor elfhundert Jahren den Märtyrertod gestorben ist und wo der große Otto zum deutschen Kaiser gekürt wurde. Hier an historischer Stätte, wo vor 83 Jahren Napoleon mit Kaiser Alexander zusammentraf und wo die Könige von Sachsen und Bayern, Westfalen und Württemberg, der Fürstprimas Dalberg und zahllose andere Große sich zum Fürstenkongreß vereinten, wo Goethe und der erste Bonaparte sich trafen, hielt der Kaiser Heerschau über das vierte deutsche Armeekorps, und, umwoben von dem Dämmern der Vergangenheit, hielt er eine Ansprache, die sicherlich von hoher Bedeutung ist.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß der Kaiser gern abweicht von dem Brauche seiner Vorfahren und immer wieder in freier Rede das zu seinem Volke ausspricht, was ihm die Stimmung des Augenblicks eingeben mag. Es ist schon Mancherlei hierüber im Tone der Zustimmung, aber oft auch im Tone ehrfurchtsvollster Vorstellung geschrieben und gesagt worden, weil es Manchem scheinen will, daß die Worte, die von so hoher Stelle aus in's Volk dringen, ganz besonders sorgfältig abzuwägen seien. Es ist ja auch bereits der Versuch gemacht worden, solche Reden nur in genau erwogener, offizieller Fassung in die Welt zu lassen; aber es scheint dieses Unternehmen kaum vollständig durchführbar zu sein, denn da diese Reden sich an eine zahlreiche Versammlung richten, so wird es schwer sein, nicht einen Meinungsstreit über ihren Wortlaut herbeizuführen und wenn auch die offizielle Form dann vorliegt, so wird die Oeffentlichkeit doch allzu leicht geneigt sein, die Darstellungen Anwesender als authentisch aufzufassen. Hieraus ergiebt sich aber eine dringende Gefahr; man beginnt an den Worten zu kriteln und zu deuteln, sich Für und Wider zu erklären, man vergißt andererseits, daß sie unter dem Gesichtspunkt der Augenblicksstimmung zu betrachten sind und faßt sie programmatisch auf. Das Ausland aber schält sich nach Bedürfniß heraus, was ihm geeignet scheint, seinen Zwecken zu dienen.

Den Reden, welche Kaiser Wilhelm mitten in der drängenden Hast der Manövertage und ihrer Festlichkeiten hielt, ist Eins gemeinsam; in allen ist das Wort Krieg gefallen. Es mag die Freude über die Leistungen der Truppen den Gedanken an kommende, schwere Tage nahelegen, aber gerade in der nervösen Spannung unserer Tage wird dies Wort keine hellende Kraft besitzen. In die Tage von Schwarzenau fiel die Kunde der neuesten russischen That am Bosporus; die Kaiser von Deutschland und Oesterreich und ihre leitenden Minister waren in dem niederösterreichischen Schlosse vereint; so mag Mancher zu dem Glauben gelangen, daß man dort die Eventualität des Krieges als nahe liegend auffaßte und daß die wiederholten Bezugnahmen auf diesen Fall in den Reden des Kaisers jenen Besprechungen entstammen. Dies wird in besonders hohem Maße der Fall sein, wenn der Kaiser in seiner jüngsten Erfurter Rede die kräftige, aber in ihrer Wirkung gar nicht kontrolirbare Wendung brauchte: „An diesem Orte hat uns der korsische Parvenü auf's Tiefste erniedrigt, auf das Scheußlichste geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Racheſtrahl aus, der ihn zu Boden geschmettert", Worte, denen sich die Hoffnung anschloß, „daß das vierte Armeekorps im Krieg und Frieden in den Händen des Generals von Hänisch seine Schneidigkeit bethätigen wird." Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusehen, daß diese Worte, die nun einmal vor der offiziellen Korrektur in alle Welt drangen, in Frankreich einen gewissen Sturm erregen werden, daß man sie dort, wo selbst der Republikaner im Herzen an den Traditionen des großen Napoleon hängt, als Provocation auffassen wird. Man wird vom historischen Standpunkte aus den Hinweis darauf nicht unterlassen, daß Napoleon Bonaparte von dem Augenblick an, wo er die österreichische Erzherzogin heirathete und in das älteste Kaiserhaus als Mitglied aufgenommen ward, selbst vor den Augen des skrupelhaftesten Hofmarschalls nicht als „Parvenü" gelten kann, man wird namentlich die Befürchtung aussprechen, daß die zahlreichen fürstlichen Geschlechter, die mit den Bonaparte verschwägert sind, empfindlich berührt werden: Mag diese Besorgniß berechtigt sein oder nicht, so wird doch in manchem Herzen der ehrfurchtsvolle Wunsch aufkeimen, daß unser Kaiser, der über die seltene Gabe der freien Rede in hohem Maße verfügt, seinen Aeußerungen jene Prinzipien zu Grunde lege, denen sein greiser Großvater folgte. Wenn der erste Hohenzollernkaiser zur Oeffentlichkeit sprach, so waren alle Mißverständnisse ausgeschlossen, wie sie sich leider an manche Reden seines Enkels schließen. Ja es giebt Manchen im Volke, der die Ursache des Mißbehagens, der Unruhe, der Nervosität, welche heute über allen Gebieten des politischen Daseins lagert, gerade auf die irrthümlichen Auffassungen zurückschiebt, die sich an die freien Meinungsäußerungen des Kaisers knüpfen.

Deutsche Art ist gut bewährt. Sicherlich wird in ernsten Tagen niemals ein Deutscher fehlen, wo es gilt, Kaiserhaus und Vaterland zu schützen. Der Deutsche hat Soldatenblut in seinen Adern; es geräth sicherlich in Wallung, wenn unsere nationale Sicherheit bedroht ist, wenn unsere Ehre auf dem Spiele steht. Kaiser Wilhelm der Siegreiche hat in dem denkwürdigen Jahre, wo der nationale Krieg gegen Frankreich begann, nur einmal zu seinem Volke gesprochen und auf dieses Eine Wort zogen Alle, Alle hinaus! So wird es auch in Zukunft sein!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16 September.

Berlin. Der Kaiser begab sich heute nach Mühlhausen und wohnt in den nächsten Tagen den Manövern des 4. und 11. Armeekorps bei, worauf er sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begiebt. Dorthin begeben sich morgen früh die Kaiserin von Erfurt und die kaiserlichen Prinzen von Potsdam aus. Am 21. reist der Kaiser über Berlin nach Stettin zur Grundsteinlegung der dortigen neuen Kirche und zum Stapellauf auf der Vulkanwerft. Von Stettin begiebt er sich zu mehrtägigen Jagden nach Theerbude in Ostpreußen. — Die Rede des Kaisers im Erfurter Paradediner lautet nach dem „Reichsanzeiger": „Ich freue mich, meine vollste Zufriedenheit mit dem 4. Armeekorps heute nach gelungener Parade aussprechen zu können. Die streitbaren Söhne Thüringens der Altmark und Sachsens in diesem Orte zu besichtigen, ist mir eine um so größere Freude, als der Boden durch die Ueberlieferungen der Geschichte für unser Vaterland besonders wichtig ist. In diesem Orte hat der korsische Eroberer deutsche Fürsten auf das Schwerste gekränkt und unser niedergeworfenes Vaterland tief gedemüthigt. Damals keimte in der Seele meines Herrn Urgroßvaters der Gedanke an den Widerstand auf's Aeußerste, der dann zur sühnenden Erhebung des Jahres 1813 heranreifte. Vor acht Jahren war es meinem Herrn Großvater vergönnt, seinen kriegsgewohnten Blick auf dem Armeekorps ruhen zu lassen, das unter dem Feldmarschall Grafen Blumenthal seine Manöver ausführte. Lauter große, wichtige und erhebende Momente. Das Korps, welches damals in bewährten Händen lag, hat auch in der jetzigen Zeit seinen Höhepunkt vollkommen innebehalten und ich hoffe, daß das Korps in jeder Beziehung, in Krieg und Frieden, zu meiner Zufriedenheit in den Händen von Ew. Excellenz sich bewähren wird als gute, scharfe und schneidige Waffe."

Berlin. Nach einem Telegramm des Gouverneurs in Deutschostafrika ist an der deutsch-ostafrikanischen Küste Alles ruhig; nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Leutnants v. Tettenborn an der Küste mit dem Rest der Expedition wird erwartet. — Das „Deutsche Kolonialblatt" theilt im Anschluß an die Meldung vom Ueberfall der Expedition von Zelewski durch die Wahehe aus einem Privatbrief des Leutnants v. Tettenborn Folgendes mit: Die Expedition war am 22. Juli von Kilwa aufgebrochen. Der Uebergang über den Rufidje fand bei Korogero auf 7 Kanoes statt. Von dort ging der Marsch über Rubekobeko, Kisaki, Conko und Mbamba nach dem Mjombofluß, woselbst ein Lager bezogen ward. Der Wahehe-Häuptling Taramatengwe, welcher vor einigen Monaten friedliches Verhalten versprochen hatte, hatte unter Bruch seines Versprechens in Mbamba 30 Menschen geraubt. Er weigerte sich, auf ergangene Aufforderung zu erscheinen. Seine etwa 500 Mtr. entfernte Befestigung ward mit 20 Granaten und 850 Maximpatronen beschossen und nach kurzem Kampfe genommen. Die Expedition beabsichtigte, nach Heranholung der Nachschubskarawane von Condoa und einem Aufenthalt von etwa 6 Tagen nach dem südwestlich gelegenen Mage zu marschiren und die Wahehe in ihrem eigenen Lande aufzusuchen. v. Zelewski war durch Kabinetsordre vom 25. v. M. zum Hauptmann a. D. befördert worden. — Der Leipziger Student, der die Meißner aus Eifersucht erschoß, ist nicht ein Sohn des bekannten Abgeordneten Frhrn. v. Zedlitz, sondern ein Sohn von dessen Frau aus erster Ehe, der mit dem Rechte, sich v. Neumann-Zedlitz zu nennen, nobilitirt worden ist.

Berlin. Ein hiesiges großes Bankhaus hat sein Personal dahin verständigt, daß es jeden seiner Angestellten sofort ohne Kündigung entlasse, welcher sich an Zeitgeschäften betheilige. — Ein gefährlicher Wilderer und Dieb, der Arbeiter Höpfner in Lehnin, hat, als er verhaftet werden sollte, auf den Amtsdiener und einen demselben zu Hilfe eilenden Arbeiter geschossen. Letzterer ist den erhaltenen Verwundungen erlegen. Höpfner ist in die Wälder geflüchtet. Zu seiner Ergreifung ist Militär aufgeboten.

Hamburg. Der „Presidente Pinto" ist 12 Uhr Mittags seewärts nach Havre abgegangen. Der preußische Gesandte in Hamburg hatte dem Senat mitgetheilt, daß nach einer Erklärung des Berliner Vertreters der chilenischen Kongreßpartei der „Presidente Pinto" sich derselben unterworfen habe.

Görlitz. Die 45. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins sandte folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die Versammlung gestattet sich, in einmüthiger Begeisterung Ew. Majestät, dem erhabenen Protektor unseres evangelischen Samariterwerkes, dem evangelischen Fürsten gleicher Gerechtigkeit und Fürsorge für alle Grade seines Reiches ohne Unterschied der Konfession, dem rastlosen, mit eiserner Energie gegen sich selbst und mit weiser Mäßigung nach Außen waltenden Pfleger des Friedens der Welt ihren ehrerbietigsten Dank und das Gelübde deutscher Treue, es komme, was da will, zu Füßen zu legen.

Oppeln. Auf der Zeche Poremba der Grube „Königin Luise" bei Zabrze kamen durch Bergbruch drei Häuer um's Leben, drei andere wurden verletzt.

München. An die heutige 2. Lesung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Italien schließt sich morgen eine Sitzung der Delegirten Deutschlands und Italiens, wobei die italienischen Delegirten ihre neuen Instruktionen vorlegen. Nach dem Eintreffen derselben ist die Stimmung der italienischen Delegirten hoffnungsvoll.

Wien. In Bosnien wurde in vorvergangener Nacht ein starkes, 5 Sekunden währendes Erdbeben und am anderen Morgen ein schwacher, 3 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt.

Paris. Der Tenorist van Dyck ist wieder hergestellt. Zu der heute stattfindenden „Lohengrin"-Aufführung ist das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Einzelne Billets wurden mit 500 Frcs. bezahlt. Die Polizei traf zur Unterdrückung etwaiger Unruhen umfassende Maßregeln. Der Leiter des Opernhauses glaubt nicht, daß im Innern des Theaters Demonstrationen vorkommen werden, da nur noch wenige Eintrittskarten zu verkaufen waren. Dagegen dürfte die zweite Aufführung stürmisch verlaufen. Das Orchester hat für alle Fälle die Russenhymne einstudirt.

Paris. Entgegen anderen Nachrichten verlautet, die Partei Laur-Baudeau verfüge über 200 Plätze für die heutige „Lohengrin"-Vorstellung. Die angesehensten französischen Musikverleger verwahren sich in einer Erklärung gegen die Behauptung, die „Lohengrin"-Aufführung hintertreiben zu wollen. Aufgeboten sind 1200 Schutzleute und die republikanische Garde zu Pferde und zu Fuße. Die Fenster am Opernplatz sind an Neugierige, besonders Engländer, vermiethet. — Die französische Regierung erkannte die chilenische Kongreßregierung an. — Gestern Abend fand im Regentschaftshotel zu Algier ein Bankett zu Ehren Rußlands von in Algier wohnenden Soldaten aus dem Krimfeldzuge statt. Ein russischer Funktionär wohnte dem Bankett bei.

* **Paris,** Abends 6 U. 30 M. Anläßlich der „Lohengrin"-Aufführung fanden bereits nach 5 Uhr große Ansammlungen auf dem Opernplatze und den benachbarten Straßen statt. Um 6 Uhr rückten einige Hundert Polizisten an, welche die ganze Umgebung des Opernhauses räumten, wobei zahlreiche Widerspenstige verhaftet wurden. Vor der Freitreppe des Opernhauses ward ein starkes Detachement berittener Munizipalgarde stationirt.

* **Paris,** Abends 7 U. 45 M. Gegen 7 Uhr war in der Umgebung des Opernhauses ein lebhaftes Treiben bemerkbar. An den Ecken der Avenue Opera, Rue Hale und Rue quatre Septembre zeigten sich zahlreiche Gruppen und die Bürgersteige füllten sich mit Neugierigen. Als halb 9 Uhr die Volksmenge immer mehr anwuchs und es den Anschein gewann, daß gewisse Gruppen manifestiren wollten, forderten die Polizeiagenten zum Weitergehen auf. Eine Störung der Ordnung ist bisher noch nicht erfolgt.

* **Paris,** Abends 10 Uhr. Die Ansammlungen in der Nähe des Opernplatzes und in den benachbarten Straßen dauern fort. Auf den Terrassen der Boulevard-Cafés waren keine Tische aufgestellt, um den Verkehr nicht zu behindern. Die Polizei fuhr fort, stehenbleibende Gruppen zum Weitergehen aufzufordern; hierbei kamen wiederholt Ausschreitungen vor, die Menge verhöhnte die Polizei, lärmte und johlte, sodaß die Polizei einschritt, die zusammengerottete Menge vor sich hertrieb und gegen 60 Personen verhaftete. Unter der Menge befanden sich auch die Deputirten Laguerre und Mermeix. Von den Zeitungsverkäufern wurden zahlreiche Hetzblätter feilgeboten. In der Rue Gluck entstand ein großer Lärm, als ein Kutscher eines herrschaftlichen Wagens sich von seinem Sitze erhob und ein Hoch auf Elsaß-Lothringen ausbrachte, in das die zahlreichen Neugierigen einstimmten. Ein Polizeioffizier ließ den Platz alsbald säubern.

Rom. Kardinal Rotelli ist am Typhus gestorben.

* **Kopenhagen.** Dem Vernehmen nach reist der Kaiser von Rußland am 30. September oder 1. October nach Rußland zurück.

Petersburg. Hiesige Blätter verurtheilen fortgesetzt auf's Schärfste die Demonstrationen der Patriotenliga gegen die „Lohengrin"-Aufführung in Paris; die französische Regierung und die öffentliche Meinung müßten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die für Frankreich gefährliche Agitation der sogen. Patrioten für immer unschädlich machen. — Die Ausfuhr von Weizen aus Transkaukasien nach Persien ist verboten. Die Vergütung von exportirtem Spiritus ist aufgehoben.

Konstantinopel. Offiziös wird gemeldet: Vorgestern Nachmittag erhielten die hiesigen Botschafter Rußlands und Frankreichs Depeschen aus Mytilene, in welchen mitgetheilt ward, daß eine Abtheilung des englischen Geschwaders in der Frühe die kleine Insel Sigri besetzte. Truppen und Kanonen landete und im Begriff sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu befestigen. —

Pfund's sterilisirte (condensirte) **Kindermilch.** Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42